

# „Wehret den Anfängen“

Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in Bad Bucha an die Opfer des dritten Reichs



Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in Bad Buchau.

*Klaus Weiss*

Bad Buchau sz Alljährlich am 9. November wird auch in [Bad Buchau](#) mit einer Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof an die Opfer der NS Gewaltherrschaft gedacht. Vor 78 Jahren brannte in Buchau, wie vielerorts auch, die Synagoge und jüdische Mitbürger wurden danach gedemütigt, beleidigt, verschleppt und in den Konzentrationslagern ermordet.

78 Kerzen in Form eines Davidsterns, für jedes Jahr eine, flackerten vor dem Mahnmal auf dem jüdischen Friedhof. Eine schweigende Menge hatte sich auf dem Friedhof zur Gedenkstunde an die damaligen Ereignisse in Buchau eingefunden – auch mit der festen Überzeugung, dass das, was vor 78 Jahren geschehen ist nie wieder geschehen dürfe: Damals waren die Synagogen zerstört worden, auch die Synagoge in Bad Buchau.

Zwei Klarinettenspielerinnen der Stadtkapelle eröffneten mit fremdartigen Klängen die Gedenkstunde, bevor Charlotte Mayenberger Inge Auerbach's bewegendes Gedicht „Deportation“ vortrug. Auch wenn 78 Jahre, zwei Generationen, seit damals vergangen seien, so Pfarrer [Markus Lutz](#), seien Diskriminierung und Herabwürdigung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Religions- und Volkszugehörigkeit immer noch unter uns präsent. Jeder hier wisse was auf die Pogromnacht am 9. November 1938 folgte. Deshalb gelte: „Wehret den Anfängen“.

Bürgermeister Peter Diesch las aus einem Brief von Sigge Einstein an Siegbert Einstein vor. Einstein schilderte darin seine Eindrücke über die [Pogromnacht](#) in Buchau selbst. Die

Buchauer, allen voran der damalige Bürgermeister Oechsle, hätten die Löscharbeiten an der brennenden Synagoge tatkräftig unterstützt.

Aus den Lebenserinnerungen von Moritz Vierfelder, ein angesehener Bürger Buchaus der unter dem Dritten Reich auch zu leiden hatte, lasen Schüler der Federseeschule Passagen vor, in denen Vierfelder seine Eindrücke von damals festhielt. Kaddisch, eines der ältesten jüdischen Totengebete, verlieh der Gedenkstunde eine besondere Note. Dieses wurde zunächst auf Hebräisch von Pfarrer Markus Lutz danach auf Deutsch von Pfarrer Martin Dörflinger vorgetragen.

Es folgte ein weiteres Musikstück und „D Jüdenna vo Bucha“, ein Gedicht von August Mohn, das von Charlotte Mayenberger vorgetragen wurde. Mohn schilderte darin wie er in Riga einem Bautrupp begegnete, aus dem schwäbische Stimmen zu hören waren. Es waren die Buchauer Jüdinnen, von denen keine mehr in die Heimat zurückkehrte.

## **Steine des Gedenkens**

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt...“ – das Lied der Hoffnung von Ben Chorim wurde zum Abschluss, begleitet von den zwei Klarinetten, gesungen, und die Besucher legten nach alter jüdischer Tradition einen kleinen Stein des Gedenkens auf den Stein beim Mahnmal mit den Namen der Shoa-Opfer.